

Gründonnerstag oder Hoher Donnerstag Messe vom Letzten Abendmahl

Die Liturgie der Drei Österlichen Tage ist gleichsam eine einzige Feier, die mit dem Gedächtnis des Abendmahles beginnt und am Ostertag in der Feier der Auferstehung des Herrn ihre Vollendung findet. Darum endet die Abendmahlsmesse nicht mit der üblichen Entlassung und beginnt der Karfreitagsgottesdienst mit Stille und endet mit einem Gebet. Die Abendmahlmesse ist vom Gedächtnis des Letzten Abendmahls Jesu und von der Einsetzung der Eucharistie geprägt. Eine Besonderheit dieses Tages ist die selten geübte Liturgie der Fußwaschung, die auf Jesu innerste Haltung hinweist. Zeichen seiner hingebenden Liebe. Äußere Besonderheiten sind: Während des Glorias werden die Glocken und Altarschellen geläutet, die dann bis zur Osternacht schweigen. An dieser Stelle werden hölzerne Klappern betätigt. Man kann diesen Brauch als „Fasten der Ohren“ interpretieren. Nach dem Schlussgebet wird die Eucharistie zu einem Nebenaltar oder einer Seitenkapelle übertragen. Das Altartuch und der Altarschmuck werden entfernt.

Eröffnung und Wortgottesdienst

Tagesgebet:

Allmächtiger, ewiger Gott, am Abend vor seinem Leiden hat dein geliebter Sohn der Kirche das Opfer des Neuen und Ewigen Bundes anvertraut und das Gastmahl seiner Liebe gestiftet. Gib, dass wir aus diesem Geheimnis die Fülle des Lebens und der Liebe empfangen. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

Zur 1. Lesung Einführung:

Das Paschafest war ein uraltes Hirtenfest; in Israel wurde es, zusammen mit dem Fest der Ungesäuerten Brote, zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten gefeiert. Für jede Generation wird das Ereignis der Befreiung aus der Knechtschaft neu gegenwärtig, wenn das geopfert Lamm gegessen wird. Durch die Erinnerung an die Rettungstat Gottes am Anfang erhält die Hoffnung auf ein noch größeres, endgültiges Heilsereignis neue Kraft.

Erste Lesung Ex 12,1–8.11–14

Lesung aus dem Buch Éxodus.

In jenen Tagen sprach der Herr zu Mose und Aaron im Land Ägypten: Dieser Monat soll die Reihe eurer Monate eröffnen, er soll euch als der Erste unter den Monaten des Jahres gelten. Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am Zehnten dieses Monats soll jeder ein Lamm für seine Familie holen, ein Lamm für jedes Haus. Ist die Hausgemeinschaft für ein Lamm zu klein, so nehme er es zusammen mit dem Nachbarn, der seinem Haus am nächsten wohnt, nach der Anzahl der Personen. Bei der Aufteilung des Lammes müsst ihr berücksichtigen, wie viel der Einzelne essen kann. Nur ein fehlerfreies, männliches, einjähriges Lamm darf es sein, das Junge eines Schafes oder einer Ziege müsst ihr nehmen. Ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren. In der Abenddämmerung soll die ganze versammelte Gemeinde Israel es schlachten. Man nehme etwas von dem Blut und bestreiche damit die beiden Türpfosten und den Türsturz an den Häusern, in denen man es essen will. Noch in der gleichen Nacht soll man das Fleisch essen. Über dem Feuer gebraten und zusammen mit ungesäuertem Brot und Bitterkräutern soll man es essen. So aber sollt ihr es essen: eure Hüften gegürtet, Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand. Esst es hastig! Es ist ein Pessach für den Herrn – das heißt: der Vorübergang des Herrn. In dieser Nacht gehe ich durch das Land Ägypten und erschlage im Land Ägypten jede Erstgeburt bei Mensch und Vieh. Über alle Götter Ägyptens halte ich Gericht, ich, der Herr. Das Blut an den Häusern, in denen ihr wohnt, soll für euch ein Zeichen sein. Wenn ich das Blut sehe, werde ich an euch vorübergehen und das vernichtende Unheil wird euch nicht treffen, wenn ich das Land Ägypten schlage. Diesen Tag sollt ihr als Gedenktag begehen. Feiert ihn als Fest für den Herrn! Für eure kommenden Generationen wird es eine ewige Satzung sein, das Fest zu feiern! ***Wort des lebendigen Gottes***

Zur 2. Lesung Einführung:

Über das Letzte Abendmahl Jesu wird an vier Stellen des Neuen Testaments berichtet: Mt 26, 26–28; Mk 14, 22–24; Lk 22, 19–20; 1 Kor 11, 23–25. Die Berichte stimmen im Wesentlichen überein; kleine Unterschiede haben sich vor allem durch die verschiedene Praxis örtlicher Liturgien herausgebildet. In diesem Mahl hat Jesus die großen Vorbilder und Verheißungen des Ersten Bundes erfüllt. Er hat dem Paschamahl einen neuen, endgültigen Sinn und Inhalt gegeben. Er selbst ist der Knecht Gottes, der sein Leben zur Sühne für die Vielen dahingibt (vgl. Jes 53, 45; 42, 6); er ist das Lamm, das geopfert wird und mit seinem Blut den Neuen Bund begründet (vgl. Ex 24, 8; Jer 31, 31–34). Die Teilnahme an diesem Mahl bedeutet Gemeinschaft mit Christus in seinem Tod und seiner Verherrlichung, auch Gemeinschaft mit allen, die von diesem Brot essen, und mit allen, für die Christus gestorben ist.

Zweite Lesung 1 Kor 11, 23–26:

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder! Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Wort des lebendigen Gottes

Zum Evangelium Einführung:

Frei und wissend geht Jesus seiner Stunde entgegen. Der Evangelist deutet den Weg Jesu als Liebe „bis zur Vollendung“: bis ans Ende, bis zum Äußersten seiner göttlichen und menschlichen Möglichkeit. In der tiefsten Erniedrigung Jesu wird seine göttliche Größe offenbar. Die Fußwaschung ist, wie das Abendmahl, Vorausnahme und Darstellung dessen, was am Kreuz geschah: dienende Liebe, Hingabe bis in den Tod. Die Liebe ist das Lebensgesetz Christi und seiner Kirche.

Evangelium Joh 13, 1–15

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Es war vor dem Paschafest Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung. Es fand ein Mahl statt und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern. Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen.

Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen!

Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir. Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle. Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein. Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und

Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Höflichkeit. So bezeichnen wir Verhalten, das einer gewissen Etikette folgt. Verhalten, von dem man meinte, es sei bei Hofe gang und gäbe und müsse entsprechend auch im eigenen Leben verwirklicht werden. Dazu gehört es, aufmerksam und zuvorkommend zu sein, dem anderen die Türe zu öffnen und ihn selbst zuerst hindurchgehen zu lassen. Dazu gehört es, dem Gast die besten Plätze zuzuweisen und bei Tisch zu bedienen, ihm in den Mantel zu helfen und zu fragen, ob man noch etwas für ihn tun kann. Aber: jede Höflichkeit hat Grenzen. Wenn Sie Besuch zu Hause hätten und würden plötzlich mit einer Schüssel Wasser daherkommen und versuchen, ihren Gästen die Füße zu waschen, wären die sicher mehr als irritiert. Das wäre nämlich nicht mehr höflich, sondern aufdringlich und übergriffig.

Wir treten mit dieser Messe vom Letzten Abendmahl am Abend des Gründonnerstags ein in das österliche Triduum. Und fest damit verbunden ist alljährlich das Evangelium von der Fußwaschung. Bevor das letzte Abendmahl beginnt, reinigt Jesus die Füße seiner Jünger. In der Welt Jesu ist es eigentlich undenkbar, dass der Hausherr und Gastgeber selbst vor seinen Gästen auf dem schmutzigen Boden herumkriecht und ihnen die Füße reinigt. Ein völlig abwegiges Verhalten. Und die Reaktion der Jünger ist entsprechend nicht weniger irritiert als es unsere wäre: „Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Niemals sollst du mir die Füße waschen!“

Jesus besteht darauf, denn hier geht es gerade nicht um Höflichkeit und Etikette. Hier geht es um so viel mehr. Hier geht es nicht um Höflichkeit, sondern um Hingabe. Hingabe ist das, wofür Jesus steht, was er verkörpert und bis zum äußersten lebt. Dadurch, dass er seinen Jünger die Füße wäscht und damit einen Sklavendienst verrichtet, nimmt er das vorweg, was am folgenden Tag geschehen wird: dass er den Sklaventod am Kreuz erleiden wird. Beides ist nach der Etikette dieser Zeit weit unter der Würde eines freien Menschen. Erniedrigend und verachtenswert. Unter der Würde Gottes sowieso. Aber Jesus fragt nicht nach seiner Würde. Fragt nicht nach seiner Ehre. Fragt nicht danach, wo er wohl bleibt. Er gibt sich ganz hin. Ohne Vorbehalt. So wichtig sind die Menschen ihm.

So wichtig bin ich ihm, dass er sich für mich hingibt und nichts für sich zurückbehält: keine Würde, keinen Status, nicht einmal sein Leben. „Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.“ Jesus macht die Bedeutung seines Handelns deutlich: wenn schon er, der Sohn Gottes, sich für die Seinen hingibt, dann müssen sich auch seine Jünger hingeben – für einander und für ihn.

Die Eucharistie, die an diesem Abend des Gründonnerstag beim Letzten Abendmahl gestiftet wird, ist genau das: die Hingabe Jesu am Kreuz. Der Sohn Gottes, der sein Leib und sein Blut am Kreuz dahingibt für das Leben der Welt. Wenn wir das ganze Jahr hindurch die Eucharistie als unser Allerheiligstes begehen, dann im Wissen darum, dass wir nicht das Letzte Abendmahl nachspielen, sondern den Karfreitag auf dem Altar vergegenwärtigen: Jesus, der seinen Leib und sein Blut dahingibt. So wirklich, dass wir ihn selbst in uns aufnehmen können und Anteil an ihm erhalten. Genau darum geht es Jesus nämlich, als er dem widerspenstigen Petrus sagt: „Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.“

Wir sind hier versammelt als „von Jesus Gewaschene“. Das Wasser der Taufe hat uns nicht den Fuß, aber gewissermaßen den Kopf gewaschen und dauerhaft Anteil gegeben an dem, der sich für uns hingegeben hat. So dürfen wir ihn selbst immer wieder neu in den Gestalten von Brot und Wein empfangen. Ihn, dem wir, dem ich so wichtig bin, dass er für sich nichts zurückbehalten und nicht nach sich selbst gefragt. Das ist erfüllend und erschütternd zu gleich. „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“ Amen.

Fürbitten:

Jesus, du hast deinen Leib und dein Blut hingegeben, um alle zum Vater zu führen. Wir bitten dich.

Zeige uns, wie wir heute der Einheit dienen können.

Stärke uns immer neu durch dein Sakrament.

Mach uns zum Segen für die Armen und Kranken.

Beschütze und leite den Papst und alle, die seinen Dienst an der Kirche und für die Armen mittragen.

Wecke in allen Christen, die heute dein Gedächtnis feiern, die tiefe Sehnsucht nach Einheit und Frieden.

Mach uns bereit einander zu dienen, wie wir es an dir sehen.

Gib uns Kraft, weiter zu gehen und mehr zu tragen, wo wir gefragt sind.

Hilf uns, wachsam zu bleiben in der Nacht der Versuchung.

Stärke alle, die ehrenamtlich in Kirchengemeinden LIEBE und GLAUBE fördern.

Gibt allen, die schwere Schuld auf sich geladen haben, die Einsicht und Kraft, umzukehren.

Wir bitten um den Frieden für die Ukraine und auf der ganzen Welt.

Vater unser:

Segen für den Tag:

Guter Gott, segne uns und versammle alle Christen um deinen Tisch.

Gib uns deinen Segen, der unsere Seelen nährt. Lass uns zum Segen werden, damit Hungernde Hoffnung schöpfen. Gewähre uns den Segen, der deine Kirche erneuert. Herr, dein Segen komme auf uns. Wie das Brot der Erde unseren Hunger stillt und das Brot des Himmels uns Hoffnung schenkt, so gebe dein Segen uns immer neu die Kraft, deinen Frieden zu suchen. Amen.